



Kunst aus Schmerz

LITERATUR Der Band «Ich lebe schon lange heute» versammelt bekannte und bisher nicht publizierte Texte der Berner Schriftstellerin Maja Beutler aus vierzig Jahren. Alle regen zum Nachdenken und Mitfühlen an.



Blick auf die Welt im Gestern und Heute: Die Berner Autorin Maja Beutler. *zvg*

«Ich lebe schon lange heute, Signora» sagt der krebserkrankte Schneidermeister Giuseppe Pedroni zur Autorin im Wartezimmer zur Strahlentherapie. Und ermuntert sie: «Morgen ist noch nicht da, aber heute willst du ein Mensch sein, heute bleibst du aufrecht, so gut es eben geht.» In langen Gesprächen mit ihrem weisen Leidensgenossen setzt sie sich auseinander mit Schmerz, Angst, Widerstand, Hoffnung.

Allgegenwärtiger Tod

Nachzulesen ist das nun in Auszügen aus Maja Beutlers Roman «Fuss fassen» (1980). Lange war ihr Leben überschattet von

Krankheit, die sie fünfzehn Jahre verstummen liess, bis sie mit dem Erzählband «Schwarzer Schnee» 2009 ihre «Wiederauferstehung» feierte. Doch der Tod bleibt ihr allgegenwärtig. Die 77-jährige sagt: «Allmählich sind die Toten in meinem Herzen in der Überzahl, sie wohnen dort Wand an Wand mit meinen Kindern und ihren jungen Familien, mit den Freunden und Verwandten.»

Präsent ist auch der vor ihrer Geburt verstorbene Bruder. Die Geschichte ihrer Familie ist eine wichtige Quelle für Maja Beutlers Schreiben. Ihr Vater war ein italienisch-österreichischer Secondo, die Mutter stammte aus einer angesehenen Deutschschweizer Familie. Wohl nicht zufällig wurde Beutler Dolmetscherin, studierte und arbeitete lange im Ausland.

Das Leben als Rohstoff

Bis heute richtet sich der Blick der Berner Autorin auch auf das Weltgeschehen, in der Gegenwart wie in der Vergangenheit: Eine verstörende Geschichte in ihrem ersten Erzählband «Flis-singen fehlt auf der Karte» (1976) spiegelt ein deutsches Dorf in der Nazizeit. Und in ihren Radiobei-

trägen schaut sie während dreissig Jahren immer wieder über den Rand der Schweiz hinaus, unsere Haltung hinterfragend.

Durchgehend ist auch ihr Interesse für die Situation der Frauen. Satirisch spitzt sie es zu im Roman «Die Wortfalle» (1983) und vor allem in ihrem erfolgreichsten Buch, «Das Bildnis der Doña Quichotte» (1989), aus dem ein umstrittenes Theaterstück wurde.

«Ich gebe dir dein Leben zur Beute»: Diesen Satz des Propheten Jeremias im Alten Testament zitierte Maja Beutler in ihrer Predigt an den Solothurner Literaturtagen 2009. Als «Wortarchitektin», wie sie sich nennt, hat sie aus dem oft rauen Rohstoff ihres Lebens kunstvolle Texte gebaut. Sie wirken durchaus nicht nur traurig oder böse, sondern überglänzt von einer leisen Heiterkeit.

Marie-Louise Zimmermann

Maja Beutler: «Ich lebe schon lange heute. Texte 1973 bis 2013.» Zytglogge, 390 Seiten.
Buchvernissage: 20. 11., 19 Uhr, Buchhandlung Haupt, Bern.